272
270
276
266
281
261
321
221
371
171

DIE SONNE

Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 kr., vierteljährig 54 kr., monatlich 18 kr. für Stuttgart; auswärts mit dem Post-Aufschlag von 1 fl. jährlich. Die Einrückungsgebühr beträgt für die dreispaltige Zeile 2 kr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an. — Briefe und Beiträge sind an die Redaction der Sonne, Rothebühlstr. Nr. 4, einzusenden. Die Expedition besorgt Herr L. Holtzschuhe, Eberhardtsstraße Nr 65.

Nr. 69. Samstag den 12. August **1848.**

Die Zukunft der Schule.

Von Fr. Mühlecker.

(Fortsetzung und Schluß.)

4) Die Freiheit der Schule.

Die Wissenschaft duldet keinen Zwang. Sie hat nur Eine Grenze in der wahren Gottesfurcht und Sitte. Besondere religiöse und politische Ansichten geben keinen Grund ab zur Beschränkung der Lehrfreiheit und Entfernung mißliebiger Lehrer. — Der Staat verlangt die Allgemeinheit der Bildung; aber er kann den Einzelnen nicht zwingen, ein Kind in die öffentliche Schule zu schicken, wenn der Einzelne nur nachweiset, daß sein Kind die nöthige Bildung genießet. Der Studirende kann nicht gezwungen werden, dieses oder jenes ihm mißliebige Collegium zu hören, und darf die Aufgebung dieses Collegiums keine nachtheilige Folge für ihn haben; die Lernfreiheit sei gewährleistet. Die methodische Behandlung der Lehrfächer sei den Lehrern freigegeben

Normalmethoden sind noch immer Drillmaschinen des geistigen Schlendrians und Pedantismus gewesen. Der Geist ist's, der lebendig machet; die Form aber tödtet.

Die Vielschreiberei sammt dem Conduitenlistenunwesen höre auch in der Schule auf. Denn trotz der vielen Berichte, der Auszüge daraus, ungeachtet der Generalschul- und anderen Tabellen u. s. w. u. s. w., trotz der geheimen Beaufsichtigung des Schulstandes ist der Geist der Schule um kein Haar besser geworden, weil er, statt sich der Freiheit zu erfreuen, in die Zwangssacke der Observanz und des Pietismus gesteckt ward.

Die Promotionsexamina der Schullehrer sind schon bisher die überflüssigsten Dinge von der Welt gewesen und werden es bei der neuen Organisation noch mehr sein; sie sind ein geistiger Zwang, der den Strebsamen beengt und den Trägen nicht hebt. Darum tragen wir, wie schon die Geistlichen für ihre Promotionsprüfungen gethan haben, auf Abschaffung dieses Zwangsinstituts auch für die Schule an. Gebt mehr Freiheit nach unten und entwickelt mehr Leben und Thatkraft nach oben, so werdet ihr keine Peitschen mehr bedürfen, eure Arbeiter im Weinberge des Herrn anzutreiben.

5) Schluß.

So haben wir nun in dem Bisherigen die Lösung einer Hauptfrage der gegenwärtigen Zeit in ihren Grundzügen zu geben versucht. Bei der Dringlichkeit der Erledigung, und bei der Wichtigkeit jedes einzelnen Punktes war ein umfassenderes Eintreten in den Gegenstand zur Unmöglichkeit geworden.

Diejenigen, welche sich für die Angelegenheit der Schule interessiren, werden keinen wichtigen Punkt vermissen, und werden zugleich unschwer entdecken, daß das Streben des Verfassers dahin zielte, eine, in ihrem Geiste freie, in ihrer Richtung einige, und in ihrer Vertretung würdige Schule zu schildern. Ist sie einmal dieses geworden, so wird sie auch die treueste Wahrerin der errungenen Freiheit und die eifrigste Förderin der Volkswohlfahrt sein.

Möchte die Schule diesem Ziele bald und mit allen Kräften nachstreben!

Wünsche vom Lande für die Organisations-Commission.

(Fortsetzung.)

Bei solchen erbärmlichen Kleinigkeitskrämereien und noch weit erbärmlicheren Formenreitereien ist es kein Wunder, wenn der Glaube vielfach existirt, die Oberamtmänner und Oberamtsrichter instruiren ihre Revidenten zu recht vielen Ausstellungen, um mit der Erledigung derselben Tage auf den Amtsorten verschwenden, daneben für recht viele Diäten und ein angenehmes Leben sorgen zu können. Der Unfug mit den Gemeinde- und Pflegerechnungsabhören ist zu groß, als daß er noch länger geduldet werden kann. Unvorbereitet, d. h, ohne daß eine Erledigung der Defecte, die am Amtssitze möglich ist, vorausgeht, kommen Oberamtsrichter und Oberamtmänner in die Gemeinden zu Abhören, um hier noch einmal nachzurevidiren und unverantwortlich viel Zeit mit diesen Geschäften zuzubringen. Ebenso zweckmäßig könnten diese Abhören schriftlich am Amtssitze erfolgen.

Es ist, gegenüber dem großen Kostenaufwand an Diäten, nicht zum Verantworten, wenn z. B. ein Oberamtsrichter, der nicht die einfachste Nachrechnung in einer Pflegrechnung fertigen kann, deßhalb zur Abhör von ein paar Pflegrechnungen, wobei ohnehin nur die stehenden Rezesse stets ertheilt werden, einen Tag verwendet, wozu ein Geschäftsmann, wie ein Notar, höchstens eine Stunde Zeit nöthig hatte. Kann denn ein Notar nicht ebensogut und mit geringerem Kostenaufwande die Pflegrechnungen abhören, kann sie nicht der Gemeinderath abhören, und warum will man gar, wie geschehen ist, aus der Stellung von einfachen Pflegrechnungen ein Zunftrecht für Notare machen? Man lasse Rechnungen stellen, wer es kann und übertrage die Revision derselben, wie der Gemeinde- und Stiftungsrechnungen den Amtspflegern.

Das Ruggergerichtsinstitut hat seinen praktischen Werth für die jetzige Zeit total verloren; darum schaffe man diese theure Anstalt ab; wer zu klagen hat, wartet nicht mehr bis der Oberamtmann kommt.

Zu besserer, einfacherer Geschäftsbehandluug würde aber gewiß die Abschaffung des Diätenunwesens, das dem Volke längst mit Recht verhaßt ist, führen. Gar keine Diäten bezahle der Staat, er ersetze höchstens die durch Quittung nachgewiesenen gehabten baaren Auslagen. Zu Amtsreisen, die nicht außerordentliche Fälle erheischen, oder nicht gesetzlich vorgeschrieben sind, sollte von Bezirksbeamten stets zuvor die Erlaubniß des Ministeriums eingeholt werden müssen.

Während ein Bezirksbeamter, wenn er, wie gewöhnlich, in der schönsten Jahreszeit — oft nur ein bis zwei Stunden in eine Gemeinde zu einem Geschäfte geht, darin vier bis fünf Tage verweilt, per Tag 6 fl. in Aufrechnung bringt, nebst dem, daß seine Besoldung zu Hause fortläuft — hat er oft einen ganz nur geringen Aufwand, so daß es nicht selten ist, daß Bezirksbeamte jährlich 2—300 fl. und noch mehr Ersparnisse in Diäten machen. Dazu werden

Ende

Anfang

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;